

5. Juli 2021, 18:50 Uhr Covid-19

## Ein Leben ohne Corona

**... ist möglich und absehbar. Aber noch ist es nicht so weit. Und niemand sollte so tun, als sei die Pandemie bereits vorbei. Die Folgen könnten furchtbar sein.**

*Kommentar von Christina Berndt*

In den neuen Impfpässen hat sich Covid-19 schon ganz unpräventiös zwischen die anderen Krankheiten eingereiht. Noch hinter Tetanus und Diphtherie steht dort die Coronavirus-Krankheit zwischen den Allerweltserregern Influenza und Pneumokokken. Als hätte die "Coronavirus Disease 2019" in den vergangenen Monaten nicht die ganze Welt in Atem gehalten und das Leben der Menschen beherrscht, als sei Covid-19 eine ganz normale Krankheit.

Eine ganz normale Krankheit - das wird Covid-19 eines Tages tatsächlich sein. Allerdings ist dieser Tag, anders als sich das viele wünschen, trotz der derzeit entspannend niedrigen Inzidenzen jetzt noch nicht gekommen. Gerade bäumt sich das Virus noch einmal mit neuer Aggressivität als Delta-Variante auf und wird spätestens mit den sinkenden Temperaturen im Herbst eine vierte Infektionswelle auslösen. Diese vierte Welle wird zwar wahrscheinlich milder ausfallen als die bisherigen, deshalb dürften auch weniger strenge Maßnahmen als im vergangenen Herbst und Winter nötig sein - jedenfalls kein umfassender Lockdown und keine Schulschließungen. Manche Maßnahmen wie Masken, Tests und Abstand aber werden noch eine Weile nötig sein, damit diese vierte Welle handhabbar bleibt.

Und doch rückt mit jeder Impfung der Tag der Normalität näher, an dem alle Maßnahmen weitgehend fallen können. Wahrscheinlich wird es im Frühjahr 2022 so weit sein, sofern sich das Coronavirus bis dahin nicht derart stark verändert hat, dass es die Impfungen unterläuft oder gar ein ganz neuer Erreger eine Pandemie 2.0 auslöst. Zum Herbst 2021 wird es dann nämlich einen ganz entscheidenden Unterschied geben: Im kommenden Frühjahr werden die Inzidenzen jahreszeitlich bedingt wieder sinken, und zugleich werden alle Menschen, die das wollen, geimpft sein - auch die jüngeren Schüler und Schülerinnen, für die bislang noch kein Impfstoff zugelassen ist. Wer dann eine Impfung ablehnt, hat sich für die Möglichkeit der Infektion entschieden.

### Impfen ist der Schlüssel

Impfungen sind und bleiben der Türöffner in eine neue Normalität mit und trotz Covid-19. Sie nehmen der Krankheit den Schrecken, weil sie die Infektion von schweren Verläufen entkoppeln. Das zeigt schon jetzt der Blick nach England und Schottland, wo bereits mehr Menschen als hierzulande durch Impfungen geschützt sind (übrigens vor allem mit Astra Zeneca). Dort steigen wegen der Delta-Variante schon seit Wochen die Infektionszahlen deutlich an. Doch die Zahl der Krankenhauseinweisungen und Todesfälle wächst sehr viel weniger als in früheren Wellen.

Das heißt aber auch: Erst muss jeder die Gelegenheit zur Impfung gehabt haben, bevor die Tür zur neuen Normalität geöffnet wird. Die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für ein normales, maßnahmenfreies Leben ist doch die: Wie viele Tote will die Gesellschaft in Kauf nehmen, wie viele Schwerkranke und wie viele Menschen, die infolge einer Infektion an lang anhaltenden Symptomen ("Long Covid") leiden? Wer jetzt, da die Impfquote noch nicht hoch genug ist, vor-schnell die Normalität ausruft und Schutzmaßnahmen fallen lässt, setzt Millionen Menschen einem Risiko aus, die noch keine Chance auf vollständigen Impfschutz hatten. Erst im Frühjahr 2022 wird die Lage eine andere sein, erst dann werden die allermeisten Menschen ohne größere Sorgen mit dem Virus leben können.

Mit dem Virus zu leben - das wird allerdings auch dann für manche Menschen immer noch heißen, mit dem Virus zu sterben. Auch in einem Dreivierteljahr wird die Aufhebung der letzten Maßnahmen nicht restlos unproblematisch sein. Schließlich gibt es immer auch Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht geimpft werden können oder bei denen die Impfung nicht gut genug anschlägt, um einen schweren, mitunter tödlichen Ausgang der Infektion zu verhindern.

## **Wer das Risiko vorzieht, wird selbst Vorsorge treffen müssen**

Und doch wird die Bedrohung durch das Coronavirus gesamtgesellschaftlich nicht mehr groß genug sein, um ihm Macht über alle Menschen und ihr Leben zu geben. All jenen, die individuell weiterhin ein erhöhtes Risiko vorziehen, kann die Gesellschaft dann abverlangen, dass Vorsichtsmaßnahmen nur noch in ihrem Umfeld (etwa in Altenheimen) gelten oder sie diese selbst ergreifen.

Zu Beginn der Pandemie haben manche Kritiker der Schutzmaßnahmen gesagt, auch die Grippe fordere in vielen Wintern mehrere Tausend Tote. Sie haben dabei die tödliche Kraft von Sars-CoV-2 unterschätzt und die Gefahr für den allgemeinen Gesundheitsschutz durch überlastete Krankenhäuser. Aber wenn genügend Menschen geimpft sind, dann ist dieser Vergleich tatsächlich reell: Dann ist der Schrecken von Corona auf den der Grippe und anderer Krankheiten reduziert, an die wir uns gewöhnt haben. Das Virus wird weiterhin seinen Tribut fordern, man wird

es beobachten und stets verbesserte Impfungen anbieten. Aber Sars-CoV-2 wird Normalität sein - und ein gewisses Ausmaß an Krankheit und Tod durch dieses Virus auch.

---

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: [www.sz.de/szplus-testen](http://www.sz.de/szplus-testen)

---

URL: [www.sz.de/1.5342961](http://www.sz.de/1.5342961)

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/jkä/frdu

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).